

Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Band: 71 (1980)

Heft: 16

Rubrik: Neues aus dem Bundeshaus = Nouvelles du Palais fédéral

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anschliessend verfasste jede Gruppe ein Presse-Communiqué zum selben Vorfall. Wiederum im Plenum wurden dann die einzelnen Texte besprochen und die Kriterien für eine gute Pressemitteilung (z.B. Klarheit, Kürze, richtiger Aufbau, geeignete äussere Form usw.) gemeinsam «herausgearbeitet».

Am Nachmittag war dann jeweils ein Redaktor aus der betreffenden Landesgegend als Gastreferent geladen. In einem Kurzreferat beleuchtete er die Beziehungen zwischen Elektrizitätswerk und Presse von der «anderen Seite». Sehr wertvoll, ertragreich und offen waren die daran anschliessenden Diskussionen mit diesen Presseleuten, bot sich doch hier Gelegenheit, gegenseitige Vorurteile und Missverständnisse abzubauen und Informationslücken zu schliessen. Besonders eindrücklich kam dabei heraus, wie entscheidend und wichtig es ist, persönliche Beziehungen zur lokalen und regionalen Presse bewusst und langfristig aufzubauen und zu pflegen. Pressebeziehungen – auf gegenseitigem Vertrauen aufgebaut – können viele «Informationspannen» wie unsachgemässe oder einseitige Berichterstattung sicher mildern, wenn nicht gar verhindern. Die Beziehungen zur Presse sollen nicht bloss als leidige Pflicht, sondern als Informationschance betrachtet werden.

In idealer Weise und fast nahtlos fügte sich der nächste Programmpunkt an: Ein knapper Tour d'horizon durch die schweizerische «Medienlandschaft» vermittelte wertvolles Hintergrundwissen über die Schweizer Presse, über Radio und Fernsehen und deren Entwicklung.

Sozusagen als Empfehlung für die Umsetzung zu Hause, wurde am Schluss des Programms eine Liste «Geeignete Anlässe und Themen für die Pressearbeit» erarbeitet.

Insgesamt haben an den sieben Seminaren in Olten, Zürich, Bern, St. Gallen und Luzern rund 100 Leute teilgenommen. Die damit durchschnittlich angestrebte und erreichte Teilnehmerzahl pro Seminar von 15 Leuten bot Gewähr für effiziente Arbeit und ausgiebigen Dialog. Für die individuelle «Seminar-Nacharbeit» wurde jedem Teilnehmer eine ausführliche Dokumentation abgegeben. Als Referenten, Trainer und Seminarleiter wirkten mit: Dr. A. Peter, Chef Informationswesen ATEL; E. Tondeur, Unternehmensberater; P. Hofer, Leiter VSE-Informationsstelle.

Am 3. September 1980 findet ein Seminar in französischer Sprache in Lausanne statt. Für diese Tagung konnten entsprechende Fachleute der S.A. l'Energie de l'Ouest-Suisse (EOS) und Office d'Electricité de la Suisse romande (OFEL) gewonnen werden. Ho

textes ainsi élaborés furent à nouveau discutés collectivement, ce qui devait permettre de mettre en évidence les règles qu'il convient d'observer pour concevoir un bon communiqué (clarté, concision, éléments, formulation, etc.)

Pour l'après-midi, on avait invité un journaliste de la région concernée pour un exposé sur la façon dont la presse conçoit les relations entre elle et l'entreprise d'électricité notamment. La discussion consécutive avec le représentant de la presse fut toujours extrêmement vivante et fructueuse, par le fait surtout qu'elle permit d'effacer les préjugés respectifs et de clarifier les malentendus des deux côtés. Il est aussi apparu combien il est important de nouer et d'entretenir des relations personnelles avec la presse locale. Si celles-ci reposent sur la confiance réciproque, elles permettent de réduire ou même d'éliminer le risque de publication d'informations inexactes, non objectives ou unilatérales. Enfin, les relations avec la presse ne doivent pas être considérées comme une tâche désagréable, mais comme un moyen donnant accès à un véritable canal d'information.

La poursuite du programme se fit sans transition puisque l'exposé suivant consistait en un aperçu général des médias suisses, soit la presse, la radio et la télévision.

Pour finir, les participants recherchèrent en commun les différentes occasions et les divers thèmes qui peuvent intéresser la presse.

Une centaine de personnes ont participé aux sept séminaires à Olten, Zurich, Berne, St-Gall et Lucerne. Le nombre limité de participants par séminaire, soit à peu près une quinzaine, permit la participation active de chacun et favorisa le dialogue. Chaque participant reçut une documentation dans laquelle il pourra se replonger plus tard. Les séminaires étaient dirigés et animés par MM. A. Peter, responsable de l'information à ATEL, E. Tondeur, conseiller d'entreprises, et P. Hofer, chef du service de l'information de l'UCS.

Le 3 septembre 1980 aura lieu un séminaire identique en langue française, à Lausanne. L'animation en sera assurée par des spécialistes de la S.A. l'Energie de l'Ouest-Suisse (EOS) et de l'Office d'Electricité de la Suisse romande (OFEL). Ho

Neues aus dem Bundeshaus – Nouvelles du Palais fédéral



Ergebnisse der Vernehmlassung zum Schlussbericht der Eidg. Kommission für die Gesamtenergiekonzeption (GEK)

Die erste Runde in der Meinungsbildung über das schweizerische Gesamtenergiekonzept ist abgeschlossen. 144 Stellungnahmen von Kantonen, politischen Parteien, Spitzenverbänden der Wirtschaft, Energie- und Umweltschutzorganisationen wurden im EVED ausgewertet. Der grösste Teil der Vernehmlasser äussert sich grundsätzlich positiv zum Schlussbericht der Kommission GEK. Die in der GEK diskutierten energiepolitischen Optionen werden als wertvolle Entscheidungsgrundlage bezeichnet. Eine zusammenfassende Darstellung der Antworten ist in der Tabelle I wiedergegeben.

Einig ist man sich darüber, dass die heutigen rechtlichen Möglichkeiten zur Verminderung unserer gefährlichen Erdölabhängigkeit beim Bund und bei den Kantonen unverzüglich und verstärkt genutzt werden müssen. Niemand möchte den Kurs der letzten Jahre unverändert weiterführen (GEK-Szenarium I). Geteilte Auffassungen bestehen über die zukünftige Rolle des Bundes in der Energiepolitik. Wie in der Kommission GEK selbst ist eine Minderheit der Ver-

nehmlasser der Auffassung, dass die bestehenden rechtlichen Möglichkeiten, vor allem auf kantonaler Ebene, ausreichen würden (GEK-Szenarium II), während die Mehrheit zusätzliche Bundeskompetenzen im Energiebereich befürwortet (GEK-Szenarium III). Sowohl Befürworter wie Gegner eines Verfassungsartikels nuancieren ihre grundsätzliche Position in vielfacher Hinsicht. Es wird auf Minderheitsmeinungen in den eigenen Reihen hingewiesen. Die meisten Verfechter eines Verfassungsartikels sind der Ansicht, dass der Bund auf jeden Fall vor allem Rahmenbedingungen zuhanden der Kantone zu schaffen, mit Subventionen vorsichtig umzugehen und auf Veränderungen in der Energiesituation flexibel zu reagieren habe. Umgekehrt betonen viele Gegner eines Energieartikels, dass sie ihre Meinung revidieren könnten, falls sich die energiepolitischen Ziele ohne verstärkte Bundeskompetenzen nicht erreichen lassen.

Abgelehnt wird ein Verfassungsartikel mehrheitlich von der Energiewirtschaft und geschlossen von den Arbeitgeber- und Automobilverbänden. Für einen Verfassungsartikel sprechen sich die Mehrheit der Kantone und die meisten politischen Parteien, die

Vernehmlasser	Verfassungsartikel			Abgabe		Subventionen	
	Ja ¹⁾	Nein ¹⁾	Eigener Vorschlag	Ja	Nein	Ja	Nein
Kantone	15	11	8	12	14	12	13
Parteien	5	2	2	4	3	4	2
Wirtschaft	24	9	4	22	10	21	10
Energieorganisationen (Energieversorgung)	5	9	3	6	8	7	7
(Andere)	(2)	(5)	(1)	(2)	(4)	(2)	(5)
Umweltschutz	(3)	(4)	(2)	(4)	(4)	(5)	(2)
Andere	11	–	5	10	1	8	1
	8	–	1	6	1	7	–
Total	68	31	23	60	37	59	33

¹⁾ z.T. mit Vorbehalten

Konsumenten- und Arbeitnehmerorganisationen, die Landwirtschaft und die Umweltschutzorganisationen aus. Auch bezüglich der Ausgestaltung eines Energieartikels gehen die Meinungen auseinander. Bevorzugt wird in der Regel – auch dies in Übereinstimmung zur GEK – eine anschauliche und konkrete Formulierung des Verfassungstextes.

Die wichtigste auf einen Verfassungsartikel abgestützte Massnahme wäre eine zweckgebundene *Energiesteuer*, vor allem auf importierter Energie, zur finanziellen Förderung von Energiesparmassnahmen, der Energieforschung und der Substitution von Erdöl. Über die Höhe der Abgabe herrschen unterschiedliche Ansichten.

Vielfach wird vorgeschlagen, mit einem tiefen Steuersatz zu beginnen, der dann, je nach Bedarf, später erhöht werden könnte.

In Frage gestellt werden vor allem die den GEK-Szenarien zugrunde gelegten Annahmen über das *Wirtschaftswachstum* und die Entwicklung der *Energiepreise*. Die durchschnittliche Wachstumsrate der Wirtschaft von 2,5% pro Jahr zwischen 1975 und 2000 und die Annahme von konstanten realen Energiepreisen bis zum Jahr 2000 werden als zu optimistisch beurteilt. Die GEK habe den Energiebedarf überschätzt und die Möglichkeiten der Substitution von Erdöl durch andere Energien unterschätzt.

Die Mehrzahl der Vernehmlasser befürwortet die von der GEK vorgeschlagenen energiepolitischen *Ziele und Postulate*, wobei das Energiesparen allgemein als vordringlich angesehen wird. Unter den energiepolitischen *Massnahmen* sind vor allem jene umstritten, welche entweder auch von der GEK selbst abgelehnt werden, einen Verfassungsartikel benötigen oder eine weitere Erschwerung der Nutzung der Kernenergie verhindern sollen.

Die Kommission GEK weist in ihrer Stellungnahme zur Vernehmlassung zuhanden des Bundesrates darauf hin, dass die realen Energiepreise seit Beginn der Kommissionsarbeit im Jahre 1974 durchschnittlich nur um 1,2% pro Jahr gestiegen sind. Mit der Annahme eines real konstanten oder um 1–2% steigenden Energiepreises liege die GEK daher nicht ausserhalb der Wirklichkeit. Die realen Heizölpreise, auf die hauptsächlich der Energiepreisschub zurückzuführen ist, stiegen allerdings in der gleichen Zeit um 5,3% pro Jahr. Nach Ansicht der Kommission GEK liesse sich die Substitution von Erdöl mit einem geringeren staatlichen Aufwand verwirklichen als in der GEK vorgesehen.

Der Bundesrat hat die Vernehmlassungsergebnisse zur Kenntnis genommen. Er hat das Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement beauftragt, einen Entwurf für eine Botschaft über die Gestaltung der zukünftigen Energiepolitik zuhanden des Parlaments auszuarbeiten. Darin soll insbesondere die Schaffung eines Energieartikels in der Bundesverfassung vorgeschlagen werden. *EVED*

Aus Mitgliedwerken – Informations des membres de l'UCS



Städtische Werke Uster

Nachdem Herr Jakob Jordan, Direktor der SWU seit 1961, bereits im Laufe des Jahres 1979 den Wunsch äusserte, auf Ende 1980 aus gesundheitlichen Gründen pensioniert zu werden, sah sich die Werkkommission veranlasst, die Stelle des Direktors neu auszu-schreiben.

Gleichzeitig wurde, im Sinne einer personellen Umstrukturierung der Städtischen Werke, die Stelle eines Leiters Finanzen und Administration neu geschaffen.

Die Werkkommission hat an einer Sitzung vom 29. Mai 1980

die Herren

Hugo Bühler, z.Z. Verwalter des Elektrizitätswerkes Hochdorf/LU als Direktor, mit Amtsantritt 1. November 1980 und

Hanspeter Kühle als Leiter Finanzen und Administration, mit Amtsantritt 1. Juli 1980

gewählt.

Herr J. Jordan wird noch bis Ende 1980 in den Städtischen Werken tätig sein, so dass ein reibungsloser Übergang gewährleistet ist.

Für Sie gelesen – Lu pour vous



K. Knizia: Verzagen und Versagen? Nein, danke!

Gedanken zur Energiefrage, 200 Seiten. Zu beziehen bei: VGB Kraftwerkstechnik GmbH, Verlag technisch-wissenschaftlicher Schriften, Klinkenstrasse 27–31, D-4300 Essen.

Das Buch enthält 11 Vorträge von Prof. Dr.-Ing. Klaus Knizia, Vorstandsvorsitzender der VEW (Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen AG) sowie der VGB (Vereinigung der Grosskraftwerksbetreiber E.V.).

Die Betrachtungen, denen noch ein Kapitel «Zitate für Schnell-leser» vorangestellt ist, behandeln auf hohem, oft philosophisch-humanistischem Niveau Themen aus dem Problemfeld Technik-Energie-Gesellschaft, wie die folgende Auswahl an Titeln zeigt: Technik als Vorbedingung der Humanität unserer Zeit; Energieversorgung der Welt – Herausforderung und Schicksal; Energie-Gesellschaft-Umwelt; Stromerzeugung im Spannungsfeld zwischen Energiepolitik und Nachfrage.

Der Verfasser bekennt sich dabei durchwegs zu der heute nicht sehr populären Grundauffassung, dass die grossen Gegenwartsprobleme der Menschheit: Soziale Sicherheit für die Industrienationen – Hilfe für die Dritte Welt – Verknappung von Rohstoffen – Verlust der Regenerierfähigkeit der Welt – nur durch *vermehrten* Einsatz von Technik, Wissenschaft und freiheitlich organisierter Wirtschaft gelöst werden können, geleitet allerdings durch Vernunft, Verantwortungsbewusstsein und Arbeitswille der beteiligten Menschen.

Wer das Bedürfnis hat, den geistigen Blick von Zeit zu Zeit über sein persönliches Fachgebiet und die Alltagsprobleme zu erheben und sich in die grossen Gesamt-Zusammenhänge hineinzustellen, dem ist die Lektüre dieses Buches sehr zu empfehlen; sie ist ausserordentlich anregend, gerade weil sie oft zum Widerspruch herausfordert.

Ro